

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

16.6.1878 (No. 141)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Juni.

№ 141.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Telegramme.

Bulletin über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers.

Berlin, 15. Juni, 10^{1/2} Uhr Vormittags. Seine Majestät der Kaiser haben den gestrigen Tag außer Bett zugebracht, wegen der ungünstigen Witterung jedoch nicht bei geöffneten Balkontüren, und während der verwichenen Nacht mit Unterbrechungen gut geschlafen. Der Zustand der Wunden am Arme ist unverändert.

(gez.) Dr. v. Bauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

† Dresden, 14. Juni. Nach dem „Dresdener Journal“ wird in dem Wahlkreise Dresden links der Elbe, welchen bisher Veibel vertrat, der frühere Ministerpräsident v. Friesen als Reichstags-Kandidat auftreten.

† London, 14. Juni. Während der Abwesenheit Salisbury's leitet der Staatssekretär des Innern, Croft, das auswärtige Amt.

† London, 14. Juni. Im Unterhause richtete Sames an die Regierung eine Anfrage hinsichtlich eines angeblich bezügl. der Verständigung zwischen England und Rußland am 30. Mai im auswärtigen Amt von Salisbury unterzeichneten Schriftstückes, welches heute vom „Globe“ im angeblichen Wortlaute veröffentlicht sei und wesentlich der bezügl. Publication desselben Blattes vom 30. Mai entspreche. Schatzkanzler Northcote erwiderte: die Regierung habe dem „Globe“ kein Schriftstück mitgeteilt; er habe diese Zeitung erst gesehen, als Sames dieselbe ihm mittheilte, und daher das Schriftstück nicht sorgfältig prüfen können; ohne Prüfung könne er nicht sagen, ob dasselbe korrekt oder authentisch sei.

† St. Petersburg, 14. Juni. Der „Regierungsboten“ veröffentlicht einen kaiserl. Ukas, wodurch Nabeloff an Stelle Pahlen's zum Justizminister ernannt wird. — Das neueste Bulletin über das Befinden der Kaiserin lautet: Nacht ruhig; geringer Appetit; Fieberzustand unbedeutend, jedoch andauernd. Die lokalen Symptome bessern sich allmähig, das Atmen wird tiefer und langsamer; ziemlich bedeutende Schwäche ist noch vorhanden.

† Alexandrien, 14. Juni. Die Komitès der ägyptischen Staatsgläubigen in Kairo und Alexandrien haben eine Petition unterzeichnet, welche die Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission und den Rückfall des Grundbesitzes des Khedive an den Staat fordert. Die Petenten machen geltend, daß der Khedive zur Zeit seiner Thronbesteigung nur 25,000 Fedbahn Ländereien im Besitz gehabt habe und so nach die 1,300,000 Fedbahn, welche er gegenwärtig besitze und die einen Werth von 40—50 Mill. Pfd. Stel. repräsentiren, nur aus Staatsmitteln habe erwerben können.

§ Politische Wochenübersicht.

Das Ereigniß in der verflochtenen Woche ist die fortschreitende Genesung unseres allverehrten Kaisers, welche die freudige Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung des hohen Patienten rechtfertigt. Wer hätte nicht mit inniger Freude in dem Erlasse des Deutschen Kronprinzen, mit welchem er im Namen Seines kaiserlichen Vaters für die zahllosen Beweise der Theilnahme Dank sagt, gelesen, daß diese sympathischen Kundgebungen „jeden Zweifel des kaiserlichen Herrn an der unveränderten Treue und Liebe des deutschen Volkes verbannt und dessen Ueberzeugung neu gekräftigt haben, daß die verderbliche Saat, aus welcher die Freveltthaten entsprossen sind, in dem Patriotismus der Nation keinen nachhaltigen Boden finden werde.“ Um die unseelige Saat nicht weiter wuchern zu lassen, hat das deutsche Bürgerthum, aufgeschreckt durch unerhörte Unthaten, was an seinem Theile ist, Hand angelegt zur Bekämpfung des Grundlagers der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung bedrohenden socialdemokratischen Treibens und darf dabei die ernsteste Unterstützung der Regierungen erwarten. Wiederholte Beratungen des preussischen Staatsministeriums haben zu dem Antrag auf Auflösung des deutschen Reichstags geführt, welchem auch der Bundesrath am 11. d. zugestimmt hat, worauf eine kaiserliche Verordnung die Auflösung publicirte und eine zweite die Wahlen für den neuen Reichstag auf den 30. Juli anberaumte. Die wirklich erhaltenen Elemente des deutschen Volkes werden die rechten Wege für den innern Frieden und neues wirtschaftliches Gedeihen finden, ohne Besorgniß einer reaktionären Wendung in der deutschen Politik, gegen welche schon der ausgesprochene Zweck des betreffenden Bundesraths-Beschlusses spricht.

Das wichtigste Ereigniß der letzten Tage ist die am 13. d. Mittags in den glänzenden Räumen des Reichskanzler-Palais stattgefundene Eröffnung des lange vertilgten europäischen Kongresses, zu welchem die Vertreter der Großmächte, meist die ersten Minister derselben an der Spitze, Tags vorher, mit Ausnahme der durch Seestürme verspäteten Bevollmächtigten der Türkei, in der deutschen Reichs-Hauptstadt eingetroffen und vom Kronprinzen als Stellvertreter

des Kaisers empfangen worden waren. In der ersten mehrstündigen Sitzung, welche lediglich Formalien gewidmet war, wurde Fürst Bismarck einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Bei dem Galabiner im Weißen Saale des königlichen Schlosses toastirte der Kronprinz unter Wünschen für den gedeihlichen Erfolg des Kongresses auf die Souveräne der auf ihm vertretenen Regierungen. Und in der That, wie schwer, fast unmöglich erscheint der Gedanke, daß die Elite der europäischen Staatsmänner und Diplomaten nicht im Stande sein sollte, die Schwierigkeiten zu beseitigen und der Welt den Frieden zu sichern! Die Hauptschwierigkeiten sollen auch bereits erledigt sein; doch mögen noch genug Meinungsverschiedenheiten und Anstände zurückbleiben, um, wenn auch nicht das noch vielfach bestehende Mißtrauen zu rechtfertigen, doch die Höhe der Aufgaben des diplomatischen Aroopags zu kennzeichnen. Es soll denn auch, wie es heißt, die erste eigentliche Arbeitssitzung erst am 17. stattfinden und die längere Zwischenzeit gegenseitigen Besprechungen und Vorberathungen zur besseren Förderung der Kongreßaufgaben Gelegenheit geben. Von Bismarck verlautet die Aeußerung, daß er zu Gunsten eines Ausgleichs die weitestgehenden Bemühungen machen werde. Ueber die Dauer des Kongresses wagen wir keine Vermuthung. Möglich, daß nach Erledigung der Hauptpunkte die Regelung der Details der einzelnen Fragen einer Konferenz der örtlichen Diplomaten übertragen wird. Da die Bevollmächtigten Geheimhaltung beschlossen haben, wird Vorsicht in Betreff aller Nachrichten über die Verhandlungen geboten sein. Daß der Kongreß auch Vorbereitungen einer gemeinsamen Abwehr gegen die allerdings alle Länder bedrohende Socialdemokratie in seinen Bereich ziehen werde, möchten wir bezweifeln. Bei uns werden gegen das verderbliche Uebel schon jetzt in schärferer Weise die bestehenden Gesetze zur Anwendung gebracht. Der beabsichtigte socialdemokratische Kongreß in Göttingen ist verboten. Den Behörden ist strengere Handhabung des Preß- und Vereinswesens empfohlen und eine solche des Pagewesens in Aussicht genommen. Der deutsche Juristentag ist auf den 28. bis 30. August nach Jena ausgeschrieben. Am 12. d. starb in Paris unerwartet schnell der ehemalige König von Hannover, Georg V. — Die altkatholische Synode in Bonn hat den Antrag auf Aufhebung des Ehelichszwanges angenommen.

In Oesterreich-Ungarn wird die vollständige Einigung in den Ausgleichsangelegenheiten noch im Juni erwartet. Das Gesetz über die Bedeckung des 60-Millionen-Kredits ist endgiltig angenommen und bereits publicirt. Die Delegation wurde nach Genehmigung des gemeinsamen Budgets am 8. d. geschlossen. Die Regierung hat, vielleicht im Zusammenhang mit den Bewegungen der Russen in Rumänien, für nothwendig erachtet, die Mobilisirung der dalmatinischen und siebenbürgischen Corps, sowie die Bezeichnung von strategischen Punkten in den Südlarpathen anzuordnen. Uebri-gens wollen Wiener Preßstimmen kaum noch eine ernsthafte Differenz entdecken, welche die österreichisch-russische Uebereinstimmung auf dem Kongresse zu gefährden vermöchte. Um so besser. Im ungarischen Unterhause ist anlässlich der Orientangelegenheit die Wiederherstellung des Judenreiches Palatina beantragt worden.

Die französischen Kammern haben sich am 11. d. bis zum 28. Oktober vertagt. Ein Versuch der Rechten des Senats, der Herren Buffet, Broglie und Genossen, durch einen Angriff auf Dufaure diesen zum Rückzug zu zwingen und den Marschall-Präsidenten zu bewegen, wieder ein Kabinett aus der Rechten zu nehmen — eine neue, wenn auch nicht verbesserte Auflage des 16. Mai — ist mißlungen und damit für jetzt die Besorgniß des innern Konflikts beseitigt. Der Senat ließ schließlich die zu einigen Gelegenheiten beschlossenen Abänderungen fallen und trat der Fassung der Deputirtenkammer bei. Minister Waddington ernete vor seiner Abreise nach Berlin in der Kammer Sitzung vom 7. d. noch die einstimmige Gutheißung seiner Politik. Am 11. wurde der literarische Kongreß in Gegenwart von etwa 300 Theilnehmern und der internationale Kongreß der Landwirthe eröffnet. Das Nationalfest anlässlich der Ausstellung soll am 30. Juni stattfinden. Man beabsichtigt nun auch die hundertjährige Todtenfeier Jean Jacques Rousseau's am 2. Juli zu begehen. Gestorben ist der älteste Marschall Frankreichs, Graf Baraguay d' Hilliers. Der Schah von Persien weilt gegenwärtig in Paris.

Der Ausfall der legislativen Wahlen in Belgien am 11. d., durch welchen die bisher in der Minorität gewesenen Liberalen im Senat eine Mehrheit von 6, in der Kammer von 10 Stimmen gewannen, veranlaßte sofort das konservativ-ultramontane Ministerium Malou, seine Demission einzureichen, und Frère-Duban wurde vom König mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Die englische Regierung hat die Mobilisirung des 1. Armecorps aufgegeben und ist von der Entsendung eines zweiten Kontingents indischer Truppen nach Europa zur Zeit keine Rede — gewiß ein weiteres bedeutsames Friedenszeichen.

Die erste Besorgniß für die erkrankte Kaiserin von Ruß-

land scheint verschwunden und dieselbe auf dem Wege der Besserung zu sein.

Die unheimlichen Gerüchte aus Konstantinopel von bevorstehendem Wechsel des Souveräns (den man auch schon ermordet sein ließ) und vielleicht der Dynastie haben bis jetzt sich nicht bestätigt. In den Stellungen der russischen und türkischen Truppen in der Nähe der Hauptstadt ist noch keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Unterdrückung des Aufstandes im Rhodopegebirge ist noch nicht gelungen. Auf Kreta sollen die Insurgenten sehr im Vorthell sein.

Der Kongreß.

† Berlin, 14. Juni. Während bei der gestrigen feierlichen Eröffnung des Kongresses alle Vertreter volle Uniform angelegt hatten, werden dieselben bei den spätern Sitzungen in ihrem gewöhnlichen Anzuge erscheinen. Das Sekretariat des Kongresses besteht aus folgenden Diplomaten: v. Radowig, Bucher, Busch, v. Holstein, Graf Herbert Bismarck und Mouty. Sämmtliche Sekretäre sind mit der Protokollführung betraut; eine Abwechslung in letzterer findet nicht statt. Das Sekretariat hielt heute Mittag Sitzung. Der Kongreß wird keinesfalls tägliche Sitzungen halten. Wahrscheinlich findet Dienstag im Palais des Reichskanzlers ein Diner zu Ehren der Kongreßbevollmächtigten statt. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist für die Dauer des Kongresses der preussische Gesandte in Weimar, Graf Limburg-Sturum, in die politische Abtheilung des auswärtigen Amtes berufen.

† Berlin, 14. Juni. Alle Nachrichten, welche der gestrigen Eröffnungssitzung des Kongresses bereits irgendwelche politische Verhandlungen oder politische Andeutungen aufschieden, werden zuverlässig als unrichtig bezeichnet, wie denn über solche Dinge bei der proklamirten Verschwiegenheit von den Theilnehmern nichts zu erfahren sein wird. Besonders motivirt wurde die Vertagung bis Montag nicht. Es herrschte allseitige Neigung, zwischen der ersten und zweiten Sitzung einen größeren Zwischenraum zu Vorbesprechungen eintreten zu lassen. Daß auch für die Folge bereits über Intervalle zwischen den Sitzungen oder über die Zahl der Sitzungen Verabredung getroffen sei, ist unrichtig. Ebenso ist auch Seitens des Fürsten Bismarck bis jetzt eine Präsidialanordnung, daß Anträge vorher schriftlich einzureichen seien, nicht vorgekommen, obgleich früher schon die Rede gewesen. Daß Konferenzen in Wien als Fortsetzung der hiesigen, wenn auch nur privatim unter den Bevollmächtigten zur Sprache gebracht seien, wird gleichfalls bestritten. Daß nach glücklicher Beendigung der hiesigen Verhandlungen Kommissionen und Delegationen an Ort und Stelle folgen werden, liegt eher in der Natur der Sache. Jedenfalls liegt bei allen Bevollmächtigten dem Ernst der Aufgabe entsprechend der Wille vor, die Verhandlungen des Kongresses nicht durch anderweitige Fragen als die nächstliegenden zu compliciren. Wenn übrigens von einem durch England oder sonst eine Großmacht verlangten Anschlusse Kreta's an Griechenland in den Zeitungen die Rede ist, so ist dies unrichtig. Bezüglich Rumäniens steht es noch nicht fest, ob die rumänischen Delegirten nur wegen Besarabiens einen Protest erlassen oder ein längeres Memorandum unterbreiten werden. Anträge auf Zulassung der betheiligten Staaten zweiten und dritten Ranges sind bis jetzt nicht formell zur Sprache gebracht.

† Berlin, 14. Juni. Obwohl, wie bereits gemeldet, Seitens irgend einer Kongreßmacht ein bezügl. Antrag nicht gestellt ist, suchen doch die betheiligten Staaten zweiten und dritten Ranges dahin zu wirken, daß ihre Vertreter auf dem Kongresse selbst ihre Anschauungen darlegen können, wobei Griechenland seine von Rumänien, Serbien und Montenegro abweichende europäische Stellung betont. Für die Sache der Gleichstellung der Juden in Rumänien werden sich verschiedene Vertreter auf dem Kongresse erheben und soll auch Fürst Bismarck den Wünschen der „Alliance Israélite“ geneigt sein, wenn schon es unrichtig ist, daß er deren Vertreter in besonderer Audienz empfangen habe.

† Berlin, 14. Juni. Der heutige und der morgige Tag werden vorzugsweise Besprechungen der einzelnen Kongreßbevollmächtigten unter einander in Bezug auf Erörterung der einzelnen Interessen der bezügl. Staaten gewidmet sein; es verlautet in dieser Beziehung, daß schon jetzt manigfache Aelärung zwischen Rußland und Oesterreich gewonnen sei.

† Berlin, 14. Juni. Dem Vernehmen nach wird sich der Kongreß am Montag mit der bulgarischen Frage beschäftigen. Der griechische Minister des Aeußern, Delhannis, trifft heute Mittag hier ein.

† Berlin, 14. Juni. Am Schluß eines von der „Nordd. Allg. Ztg.“ gebrachten bemerkenswerthen Wiener Briefes heißt es: Wenn zur selben Zeit, wo Andrássy in Berlin Gelegenheit haben wird, seine friedlichen Tendenzen zum Ausdruck zu bringen, zu Hause militärische Maßnahmen angeordnet werden, so liegt darin durchaus kein Widerspruch.

Oesterreich erwartet zuversichtlich eine friedliche Lösung durch den Kongress und sieht sich vor, um dieser Lösung Geltung zu verschaffen, auch dort, wo etwa Störungen zu befürchten wären. Das Wort Andrassy's ist noch immer maßgebend, daß Oesterreich die europäischen Interessen im Orient mit Europa, seine engeren Interessen für sich allein schätzen werde.

Berlin, 14. Juni. Ueber den Verlauf der gestrigen Eröffnungssitzung des Kongresses, welche bekanntlich einen rein formellen Charakter hatte, erzählt ein Korrespondent der „R. Z.“ von verlässlicher Seite noch Folgendes: Die Begrüßungsansprache Bismarck's habe sich durch klare Darlegung der Weltlage, der Entwicklung der orientalischen Frage bis zum Kongress und andererseits durch scharfe Sägung der Aufgaben des letztern ausgezeichnet. Die kurze Rede habe überall den Eindruck der Sicherheit und Zuversicht Deutschlands gegenüber der Hoffnung auf befriedigende Erfolge des Kongresses hervorgerufen. Ungemein sympathisch sei die Versammlung durch die Rede Andrassy's mit der Kundgebung für die Errettung und Genesung des Kaisers berührt worden. [Wie wir erfahren, lautete die Rede wie folgt: Messieurs! J'ai l'honneur de vous proposer de conférer à Son Altesse le Prince de Bismarck la présidence des travaux du congrès. Ce n'est pas seulement consacré par des précédents, c'est en même temps un hommage rendu au Souverain, de l'hospitalité duquel jouissent en ce moment les représentants de l'Europe. Je ne doute pas de l'assentiment unanime que rencontrera cette proposition. Les qualités personnelles du prince, sa haute sagesse nous garantissent la meilleure direction pour les travaux du congrès. Qu'il me soit permis, avant de terminer, et je suis sûr d'être l'interprète de vos sentiments, d'exprimer les vœux les plus chaleureux pour le prompt rétablissement de Sa Majesté l'Empereur Guillaume.] Die Bevollmächtigten hätten sich von den Plänen erhoben, um ihre Zustimmung auszudrücken, und Bismarck habe, als er seinen Dank ausdrückte, kaum seine innere Bewegung bemerken können. Die von Bismarck ausgearbeitete Geschäftsordnung hat in Bezug auf den Gang der Verhandlungen viele Punkte den Satzungen für die Beratungen des Bundesraths und Reichstags entlehnt; es sind hier in der That nach dieser Richtung hin manche schätzbare Erfahrungen gemacht worden, die man zur Abklärung und Herbeiführung eines präziseren Geschäftsganges benutzte. Der heutige Sitzungstag wird vielfach zu Konferenzen verwandelt, die namentlich zwischen Schumaloff und Andrassy lebhaft sind. Gortschakoff ist ungemein hinfällig; er berührt nur mit seinen russischen Kollegen. Waddington tritt mit großer Zurückhaltung auf, man kommt ihm von deutscher Seite mit einer Zuversicht entgegen, die nichts zu wünschen läßt und von den Franzosen gewürdigt wird. Zwischen Saint-Baller und Bismarck besteht seit längerer Zeit besonders freundliche Beziehungen, die sich nun auf Herrn v. Roux übertragen zu haben scheinen; derselbe verkehrt viel im Hause Bismarck's und ist fast der tägliche Gast seiner Familie. Die Hoffnungslosigkeit der Berichterstatter, die über den Beschluß der Geheimhaltung der Kongressverhandlungen unglücklich zu werden begannen, ist einer besseren Zukunft gewichen; denn wenn die fremden Diplomaten über den Gang der Verhandlungen des Kongresses auch Stillschweigen beobachten, so sind sie doch mit Andeutungen über die politische Lage und über die Richtung, welche ihre Regierungen einschlagen, nicht gerade laßig. Bei dem Galadiner im Schloß bemerkte man, daß an dem Kronprinzen die fürchterlichen Ereignisse der letzten Wochen nicht spurlos vorübergegangen sind; er sieht bleich und angegriffen aus, und sowohl in seinen Mienen, wie in denen seiner erlauchten Schwester, der Frau Großherzogin von Baden, bräutet sich ein Zug tiefster Trauer aus, nicht entfernt daran, daß das Geschwisterpaar sonst stets in strahlender Heiterkeit sich zu bewegen pflegte. Während der Tafel plauderte Bismarck viel und lebhaft mit Waddington. Andrassy war es vorbehalten, als seinen Nachbar zur Rechten Lord Beaconsfield zu unterhalten. Dieser schwatzte wie der Marquis of Salisbury blieben ziemlich schweigsam, fast so wie Saadullah Bey, der sich wenig an der Unterhaltung betheiligte. (R. Z.)

Die äußere Erscheinung der hervorragenden Konferenzmitglieder schildert ein Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ wie folgt:

Beaconsfield, gedankenschwer wie immer, sah in seinem goldgeputzten Diplomatenscheid minder hochgewachsen und fager aus, als er uns früher erschienen war. Seine Figur ist so charakteristisch bis auf eine kleine Stirnlücke, die auf seinem schwarzen Döber liegt, daß Niemand, der ihn einmal gesehen hat, sie wieder vergessen wird. Graf Andrassy macht den Eindruck eines leichten Kavalliers, nicht eben schön von Angesicht, vielleicht könnte man sein Aussehen bei aller Verschiedenheit in manchen Punkten mit demjenigen Victor Emmanuel's vergleichen, aber von jenem schärfergezeichneten Ausdruck der Züge, von jener männlich stolzen Haltung und jenem kampfbereiten Feuer der Bewegung, das mehr vielleicht als glatte Schönheit allein den Namen gefällt. So erschien er uns heute Morgen, als er vor dem Portal des Kaiserhofes mit jugendlichem Feuer aus seinem Wagen springend in acht österreichischer Rundart nach Lord Beaconsfield fragte, ob dieser Mann einen großen Theil seiner Zeit damit zubringt, in diplomatischer Einsamkeit zu Schönbrunn seine rheumatischen Glieder zu pflegen, vermag man sich eben so wenig vorzustellen, wie daß von allen bei der Orientfrage betheiligten Diplomaten keiner die Welt so sehr über seine eine vorhandene Endziele im Stillen gelassen hat. Doch genug davon. Da ist ferner Fürst Gortschakoff, klein oder wenigstens nur mittelgroß von Statur, etwas gebeugt von der letzten Krankheit, wie man uns versicherte, denn wir selbst haben ihn nicht gesehen und wissen auch nicht, ob er bei seiner noch andauernden Schwäche der ganzen Kongressführung beizuhilfen — der ungebotliche, der Kaiserhofes und Postill auf langem Umwege von Saadullah bis vor die Thore von Stambul geführt hat, ein stolzer, ausdauernder und gleichzeitig ein ganz klein wenig sentimentaler Herr, der dem

großen Lebensgenuss trotz seines Alters noch lange nicht entsagt hat und für dessen selbstbewußten Charakter vielleicht jene kleine Bemerkung eines seiner Biographen am bezeichnendsten ist, daß seine Söhne, als sie noch Kinder waren, ihre grammatikalischen Fehler damit entschuldigend hätten, Papa habe es so eingeführt. Da sind ferner der Botschafter v. Dubril, ein warmer Freund des deutschen Volkes, obwohl gerade wegen seiner Stellung an einem befreundeten Hofe nur selten genannt, sowie Graf Schumaloff, der ehemalige Chef der Geheimpolizei, eine stramme Soldatenfigur, der sich gerade wegen der gewissermaßen konservativ-friedlichen Richtung seiner Ansichten besser als sein leidenschaftlicher Kollege Ignatiew zu dem schwierigen Friedenswerk eignet. Des Weiteren bemerken wir den gelehrten Waddington, aus dessen Zügen Wohlwollen und ruhige Ueberlegung spricht, den eleganten Corti und den würdevollen Saadullah mit dem türkischen Fez auf dem Haupte, ein schönes Vorbild orientalischen Ernstes. Fürst Bismarck endlich hat durch den veränderten Schnitt und die Farbe des ergrauten Bartes sein Ansehen ziemlich stark verändert, wenigstens für diejenigen, die ihn mehrere Jahre lang nicht gesehen hatten doch verrieth seine Farbe, sein Gang und seine Haltung keine Spur jener mehrfachen Erkrankungen, denen der Fürst während der letzten Jahre und gerade wieder jüngsthin ausgesetzt war. Es dauerte etwa eine Viertelstunde, so waren die achtzehn Herren — Fürst Bismarck, Fürst Hohenthohe, v. Bismarck, Graf Andrassy, Graf Karolvi, Baron Haymerle, Waddington, Graf v. St. Ballier, Desprez, Carl Beaconsfield, Marquis v. Salisbury, Lord Odo Russell, Graf Corti, Graf Kanna, Fürst Gortschakoff, Graf Schumaloff, Baron Dubril und Saadullah Bey — nebst den drei Protokollführern versammelt. Morgen werden Kartheisori Pascha und Mehmed Ali die Zahl alldann auf 23 vervollständigen. Was hinter den Mauern des ehemals radsimulischen Palastes vor sich ging, entzieht sich einwischen natürlich der Berichtserstattung. Um 3 Uhr 40 Minuten war die Sitzung zu Ende, die somit etwas über 1 1/2 Stunden gedauert hatte. Die Herren trafen nach Hause, um wahrscheinlich zunächst einen vorläufigen Bericht nach Hause zu senden, ebdann die Reden zu wechseln und sich um 1/2 6 Uhr zu dem zwischen 6 und 6 1/2 Uhr beginnenden Galadiner im Kronprinzenpalais zu begeben.

Berlin, 14. Juni. Die Zulassung Griechenlands zum Kongress von England beantragt oder unterstützt, wird voraussichtlich in einer der nächsten Sitzungen, vielleicht schon in der nächsten, zur Sprache kommen. Ueber die eventuelle Form der Zulassung wird der Kongress entscheiden. Es wäre immerhin möglich, daß auch Griechenland nur für seine speziellen Angelegenheiten gehört würde. Doch würde Griechenland an die späteren Beschlüsse des Kongresses, auch wenn es nicht direkt daran Theil nimmt, gebunden sein. Von Reichsdispositionen des Lord Beaconsfield schon für eine nahe Zeit ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Fertige Erklärungsformeln Englands über diese und jene Frage, beispielsweise die bespannische, welche die Blätter verbreiten, scheinen nach auswertigen Zeitungen kombinirt und bedürfen der Bestätigung. Im Uebrigen wird vorhergesehen, daß der Kongress, im Gegensatz zu parlamentarischen Versammlungen, keineswegs bestrukt sein wird, seine Kompetenz auszudehnen, sondern sich vielmehr streng auf die Erledigung der Fragen beschränken wird, zu welchen er berufen wurde. Die wegen des Abnehmens des früheren Königs Georg von Hannover angeordnete dreiwöchentliche Hoftrauer wird auf die Kongressfeierlichkeiten zurückwirken.

Deutschland.

München, 14. Juni. Am letzten Sonntag wurde in der kathol. Stadtpfarrkirche zu Lindau ein Witt-Gottesdienst um baldige Wiedergewinnung des Deutschen Reiches abgehalten, welchem Sr. Königl. Hoheit Prinz Ludwig mit Familie, Civil- und Militärbeamte, die Offiziere der Garnison und ein zahlreiches Publikum anwohnte. Der bisherige national-liberale Abgeordnete des Wahlkreises Landau-Neustadt, Dr. Gutsbeffer Jordan in Deidesheim, erklärte ein Mandat für den Reichstag nicht mehr annehmen zu können. Dem germanischen Museum in Nürnberg spendete Dr. Brock (Zirma-Bein's Erben) in Würzburg zur Aufstellung in das projektierte deutsche Handelsmuseum einen englischen Zuckerhut aus der Zeit der Kontinentalperre durch Napoleon, in welcher bekanntlich das Pfund Zucker einen Kronenthaler kostete. In Wannbach (Oberfranken) hat sich ein elfjähriger Knabe aus Furcht vor Züchtigung erhängt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Juni. Es wurde neulich die Vermuthung ausgesprochen, daß der Kongress vielleicht angegangen werden könnte, auch etwaige gegen die Ansicherungen der Sozialdemokratie zu treffende Maßregeln in seine Beratungen einzubringen. Ich weiß nicht, inwiefern diese Vermuthung eine begründete ist, ich möchte aber glauben, daß, gleichwie Frankreich den Kongress unter der ausdrücklichen Bedingung befristet hat, es habe derselbe sich lediglich mit der Orientfrage zu beschäftigen, eventuell auch Oesterreich, ohne eine solche Vorbedingung seiner Betheiligung formulirt zu haben, doch jeden Versuch, auch andere Fragen vor das Forum des Kongresses zu ziehen, entschieden abweisen wird. Sollten freilich einzelne Mächte abseits des Kongresszirkels auch über bestimmte, der Aufgabe des Kongresses fern liegende Thematik Verhandlungen einleiten, so könnten sie darin selbstverständlich nicht behindert werden. Vollständig auf Kriegsfuß werden einstweilen 4 Infanterie- und Truppendivisionen gebracht = 84,000 Mann. Der kommandirende General in Croatien, Feldzeugmeister Philippovic, ist nach Wien berufen und bereits angekommen. In Dalmatien hat auch die Landwehr Mobilisirungsordr erhalten.

Wien, 13. Juni. Die Zulassung Griechenlands zum Kongress scheint, wiewohl es einigermaßen schwer sein möchte, einen Rechtsmittel dafür zu finden, nach den bisher deftalls gepflogenen vertraulichen Beratungen zweifellos zu sein, in dem wird der Kongress doch Bedacht darauf nehmen, diese Zulassung nicht bloß ausdrücklich als eine Ausnahme von der Regel zu markiren, sondern er wird auch Sorge tragen, daß das Miniatur-Königreich in den Kongresssitzungen keinen

zu hohen Flug nehme und sich nicht als den versammelten großen Mächten vollständig ebenbürtig gerire, und in der That könnte man sonst allmählich dahin kommen, daß ein ganzes Heer der Kleinen und Kleinsten sich in den Kongressaal drängte und die Großmächte einfach per majora niederstimmte. Wahrscheinlich wird der Anspruch Griechenlands in der Weise seine Befriedigung finden, daß den Bevollmächtigten des Königreichs, freilich mündlich und formlos, aber doch hinlänglich deutlich und bestimmt, die Erwartung ausgesprochen wird, sie würden, wenn ihnen auch Sitz und Stimme gleich den übrigen Bevollmächtigten eingeräumt werde, doch den Takt haben, von sich aus die entsprechende Selbstbeschränkung zu üben und nur bei denjenigen Fragen in die Verhandlungen einzugreifen, welche direkt das Interesse Griechenlands betreffen. In analoger Weise wurde bekanntlich seiner Zeit die Betheiligung Sardiniens am Pariser Kongress umgrenzt, und doch hatte das damalige Sardinien nicht bloß an und für sich mehr zu bedeuten, als das jetzige Griechenland, sondern es hatten auch seine Truppen Seite an Seite mit denen der Großmächte für das gesuchten, was der Kongress zum europäischen Recht zu erheben betruhen war.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Man liest in der „Armée française“:

Die erste Serie der höheren Infanterieoffiziere, welche in das Lager von Chalons geschickt worden sind, um den Gewehr-Schießübungen auf weite Distanz beizuwohnen, hat ihre Arbeiten beendet. Wir haben bereits gemeldet, daß auch mehrere Generale seit dem 1. Juni diesen Arbeiten gefolgt sind und daß der Kriegsminister selbst zwei Tage im Lager von Chalons verbracht hat. Wir enthalten uns aus nahe liegenden Gründen jeder weiteren Bemerkung über diese Veruche, die in Spanien ihr Vorbild haben und bald auch in Oesterreich stattfinden werden, können jedoch ohne Indiskretion versichern, daß dieselben die absolute Nothwendigkeit dargehen haben, die taktischen Formationen der Infanterie zu verändern, wenn die Soldaten einerseits ihre Waffe nach Möglichkeit verwerthen und die nicht in den Kampf gezogenen Truppen andererseits dem feindlichen Feuer entzogen bleiben sollen. Sobald diese Veränderungen durchgeführt sind, wird der Wirklichkeit der Infanterie ein so viel größeres Feld eröffnet sein, das sie trotz der bedeutenden Verwundungen der Material- der Feldartillerie mehr als je die Kräfte der Soldaten sein wird.

Neue Arbeiterkrisen sind seit einigen Tagen in den Gruben von Döpet, Ferreries und Bézenet ausgebrochen und sollen sich angeblich bald auf das ganze Kohlenbecken des Mittel-Departements ausdehnen. Dergleichen haben die Tischlergesellen in Nevers, nachdem sie sich mit ihren Brodherren nicht einigen konnten, ihre Arbeiten eingestellt, diese Stadt verlassen und theilweise in Jampy und Fourchambault Beschäftigung gefunden.

Die Ausschüsse des literarischen Kongresses haben gestern ihre Bureauz, und zwar wie folgt zusammengestellt: Kommission I (Definition des literarischen Eigentums, Bedingungen dieses Rechts, seine Dauer u. s. m.). Präsident: Cartier, Vizepräsident: Michel Masson, Sekretär: Marex Guay; Kommission II (Uebersetzung, freie Uebersetzung, Bearbeitung, Ungültigkeit der diplomatischen Verträge für den Schutz des Originals). Präsident: Edmond About, Vizepräsidenten: Turgenieff und M. L. Leaporch, Sekretäre: Félix Jahy er und van Duff; Kommission III (Soziale Lage der Schriftsteller, Schriftstellervereine, Institute zur Verbesserung der materiellen Lage der Schriftsteller). Präsident: Maurice Maeterlinck, Vizepräsidenten: Ph. Judebrand und Schweichel; Sekretäre: Louis Collet und Victor Rozier.

Die Leiche des Königs Georg V. von Hannover war heute in einem kleinen Parterregeviert des Hôtel, welches die Welfenfamilie in der Rue de Bresbourg bewohnt und das zu diesem Behuf mit schwarzem Tuch ausgelegt und mit Kränzen und Blumen geschmückt, jedoch verhältnismäßig sehr einfach geschmückt war, ausgestellt. Der Besucher wurde im Vestibule von schwarz gekleideter Dienerschaft empfangen; dann passirte er eine kleine Treppe, in der auf beiden Seiten Laternen in rother Uniform Posten genommen hatten und trat durch ein Vorzimmer, in dem er von Hausoffizieren begrüßt wurde, in das Transept ein. Hier ruhte der verblühte König, das Angesicht gegen die Eintrittstür gekehrt, von zwei Kammerherren und vier Mann Dienerschaft, sämmtlich in Civil, bewacht. Georg V. dessen Züge im Tode durchaus keine Veränderung erfahren haben, trägt die, wie es heißt, von ihm besonders geliebte Jagertumform; auf der Brust ruht ein Kreuz, die in weisse Handschuhe gehaltenen Hände sind über den Leib gefaltet. Im Laufe des Nachmittags stattete der Präsident der Republik der königlichen Familie einen Besuchsbesuch ab. Wie es heißt, bleibt die Leiche auch noch den ganzen morgigen Tag ausgestellt. Da am 27. Mai der Geburtstag Georgs gefeiert wurde, befindet sich noch in diesem Augenblicke eine gewisse Anzahl von Anhängern des vertriebenen Königs in Paris; sie wären gekommen, ihn Glück und langes Leben zu wünschen, und werden ihm nun die letzte Ehre zu erweisen haben. Wie heute verlautet, hätte die deutsche Regierung dazumilligt, den König Georg in der Hauptstadt seines ehemaligen Reichs beisehen zu lassen. Die Leiche wird mit großem Ceremoniell nach dem Vorbahnhof und von da nach Hannover geführt werden; der Prinz von Wales und alle übrigen in Paris weilenden Mitglieder regierender Familien werden an dieser Feierlichkeit theilnehmen.

Paris, 14. Juni. (R. Z.) Aus zuverlässigster Quelle erfahre ich, daß der neueste Plan der Führer der kirchlich-republikanischen Reaktion dahin geht, sich mit den Ultrafascisten abzufinden, um diese zu bestimmen, gegen Gambetta und die übrigen gemäßigten republikanischen Parteien vorzugehen, um so eine Krisis hervorzurufen, die ihnen gestattet, sich wieder an die Gewalt zu bringen. Zu einem offenen Vorgehen wird es wegen des Kongresses und

der Ausstellung nicht sofort kommen, unmöglich wäre es jedoch nicht, daß die vom orleanistischen „Soleil“ vor einigen Tagen vorausgesehene socialistische Krisis noch vor beendeter Ausstellung ausbricht und so dem Marschall die Gelegenheit geboten wird, mit einem Ministerium der Rechten eine neue Berufung an das Land zu machen. Bei ihrem neuesten Unternehmen wird die Reaktion bereits von einigen von ihr gewonnenen ultra-socialistischen Blättern unterstützt. Die Regierung ist von diesen neuesten Intrigen unterrichtet und wird nöthigenfalls mit äußerster Entschlossenheit vorgehen.

Wie es heißt, hat auf Ersuchen des Prinzen von Wales die deutsche Regierung die Ueberführung der Leiche Georgs V. nach Hannover gestattet; der Sarg soll mit militärischen Ehren nach dem Nordbahnhof geschafft werden. Der Prinz von Wales wird mit anderen hier anwesenden Prinzen der Leiche des Königs Georg nach der Eisenbahn das Geleite geben.

Großbritannien.

London, 14. Juni. „Daily News“ sagt, der Prinz Ernst von Hannover werde wahrscheinlich den Kronansprüchen entsagen und die Einverleibung Hannovers in Preußen anerkennen.

Türkei.

Die Aufregungen der letzten Zeit und besonders der Putz mit Suadi's scheinen am Sultan nicht spurlos vorübergegangen zu sein. Der „Polit. Korresp.“ wird mitgetheilt, daß seine Gesundheit gelitten hat. Er begann Dienstag Morgens um 4 Uhr Blut zu spucken und man ließ in größter Eile den deutschen Botschaftsarzt Dr. Wählig kommen. Dieser fand den Kaiser sehr geschwächt und in sehr aufgeregtem Zustande, nahm aber eine geistige Erholung nicht wahr. In der Stadt waren viele Gerüchte entgegengesetzten Inhalts in Umlauf.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 15. Juni. Es dürfte dem reisenden Publikum nicht genügend bekannt sein, daß zur Reise von Heidelberg nach Karlsruhe unter Umständen auch die Bahn über Schwetzingen mit einem Wechsel von nur 15 Min. in der 3. Wagenklasse mit Vortheil benutzt werden kann. So ist z. B. für denjenigen Reisenden, welcher mit dem ersten Frühzuge von Wehrheim oder Würzburg um 10 Uhr 25 Min. Vorm. in Heidelberg eintrifft und ohne Aufenthalt von da nach Karlsruhe oder weiter fahren will, hierzu mit dem um 11 Uhr 10 Min. von Heidelberg nach Schwetzingen und von da nach Karlsruhe gehenden, um 1 Uhr 5 Min. dortselbst ankommenden Zuge eine passende Gelegenheit geboten. Nur in diesem Fall erforderlich, statt eines direkten Biletts nach Karlsruhe oder weiter, ein solches zunächst nur nach Schwetzingen, und von da sodann ein weiteres Bilet bis an den Bestimmungsort zu nehmen.

In ähnlicher Weise bietet auch der um 9 Uhr Morgens von Karlsruhe abgehende Zug der Rheinthal-Bahn in Mannheim einen direkten Anschluß an den von da um 10 Uhr 50 Vorm. abgehenden Personenzug der Main-Neckar-Bahn mit welchem Frankfurt um 1 Uhr 40 Min. Nachm. erreicht werden kann.

Karlsruhe, 14. Juni. (Konst. Blg.) Die gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Konstanzer Baugesellschaft war sehr fruchtbar. Dieselbe entschied sich nach längerem Debatten mit sehr großer Mehrheit dafür, daß das Geschäft weiter geführt und die vierte Einzahlung auf die Prioritätsanleihe geleistet werden solle.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Eine komische Scene ereignete sich in der vorgestrigen Aufführung der „Fauderfäde“ im Opernhaus. Als die Bekannten wieder erschienen, welche den Papageno zur Strafe für seine Schwärmsucht bestrafen sollen, fiel der Witz um und vermochte sich nicht wieder aufzurichten. Wie sehr auch die beiden Knaben, die das Vorder- und Hinterstück desselben anzuweisen, sich bemühten, es waten nur krampfhaftige Redungen zu Tage. Auf die Weile kam die Besette erst wieder, als Papageno selbst furchtlos ihr mittelbeig seine Hilfe zu Hilfe werden ließ und sie unter dem Gelächter der Mitwirkenden und der Zuschauer aufrichtete.

Ein Fall unvorbereiteter Vandalen ist aus Oberdeutschheim (Mittelhessen) zu berichten. In der M. lichen Wirtschaft angeregt sich ein Heckerhändler über die Mordverurtheilung gegen den Kaiser in einer Rede, die den gut deutsch gekleideten Wirth entzündete. Der letztere aber nahm die Strafrechtspflege in seine eigene Hand; er versetzte dem Sprecher mit den Worten „im Namen des Kaisers“ eine derbe Ohrfeige, ließ sofort eine zweite „im Namen des Königs von Bayern“ folgen, schloß ihn dann am Krage und warf ihn unter Beistimmung einiger Bürger „im Namen des deutschen Volkes“ zum Hause hinaus.

Ueber einen seltsamen Selbstmord berichtet man aus Mainz unter dem 11. Juni: Ein Kaserwächter, der in Mainz in Gesellschaft mit einem Kaufmann eine Weinhandlung betrieb, schlug an 16 Stillschließern des Logertellers die Pfosten herab, schnitt sich dann am Hals die Schlagader entzwei und endete in der Weinsucht auf dem Kellerboden sein Leben. Als nächste Ursache der schauerlichen That mit der ein großer Theil des Vermögens des Geschäftshalters zerstört worden ist, wird Geistesverwirrung angenommen, ein Zustand, wegen dessen die Ehefrau des Mannes in der Landes-Zerrennath untergebracht ist.

Es scheint, als sollten wir auf dem Gebiete der akustischen Erfindungen vortritt nicht zur Ruhe kommen. Kaum haben sich die Gemüther über die Bänder des Telephons und der Phonographie ein wenig beruhigt, und schon wartet ihrer eine neue gewaltige Aufregung, in welche sie durch die neueste Entdeckung des amerikanischen Physikers Hughes unabweislich werden verwickelt werden. Diesem außerordentlich scharfsinnigen Naturforscher, dem ja bekanntlich die Telegraphie manche wichtige Vervollständigung verdankt, ist es nämlich gelungen, einen Apparat zusammenzusetzen, durch welchen für das Ohr dasselbe geleistet wird, wie für das Auge durch das Mikroskop. Der Apparat setzt uns also in den Stand, Geräusche und Töne von einer Zartheit zu vernehmen, die sich bisher unseren Gehörempfindungen nicht bemerkbar machen konnten, weil die Luftwellen nicht

stark genug erschienen, um unsere Gehörnerven in den erforderlichen Erregungszustand zu versetzen. Wie also das Mikroskop die kleinen und kleinsten Gegenstände dadurch unserm Auge sichtbar macht, daß es dieselben in einen vergrößerten Gesichtswinkel scheinbar treten läßt, so ähnlich vergrößert das Mikrophon die Schallwellen, daß sie unserm Ohre iduen. In der letzten Versammlung des Bononer Civilingenieur-Vereins machte Professor Preece die ersten vorläufigen Mittheilungen über diese sehr folgenschweren neuesten Erfindungen in der praktischen Akustik. Der als Gast anwesende berühmte englische Arzt Dr. Richardson war der Ansicht, daß sich das Mikrophon sehr wahrscheinlich würde in die praktische Medizin einführen lassen, indem dadurch, vielleicht die Möglichkeit gegeben sei, die ersten Anfänge gewisser Lungen- und Herzkrankheiten, deren Diagnose sich bisher nicht mit den vorhandenen Hilfsmitteln hat feststellen lassen, mit großer Sicherheit zu erkennen. Ob wir mit Hilfe jenes Instruments fortan auch das Gras werden wachsen hören können? — Näheres über die Beschaffenheit des Hughes'schen Apparats ist noch nicht bekannt. Wir glauben jedoch diese vorbereitende Mittheilung unserm Publikum nicht vorenthalten zu sollen. (N. B.)

Was sollen wir mit unsern Töchtern thun? So fragt ein amerikanisches Blatt und gibt dann darauf folgende Antwort: Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein: nahrhaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, hässeln, Strümpfe spinnen, Knöpfe anheben, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie baden und sagt ihnen, daß eine gute Röhre viel an der Apotheke spart. Lehrt sie, daß ein Dollar 100 Cents werth ist, daß nur Derjenige spart, der weniger ausgibt, als er einnimmt, und daß Alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein bejagtes Kattunfeld besser kleidet, als ein ledernes, wenn man Schulden hat. Lehrt sie, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindliche Schönheiten. Lehrt sie gute, feste Schuhe tragen. Lehrt sie gute Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie einladen, geladen Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitssamkeit. Bringt ihnen Freude an den Schönheiten der Natur bei. Lehrt sie, wenn ihr Geld dazu hat, auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenkt aber immer, daß es Neben Sachen sind. Lehrt sie, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten, und daß auch die wilden Blumen gar schön sind für den, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen diesen Schein verachten und daß, wenn man kein oder ja sagt, man es nicht wirklich so meinen soll. Lehrt sie, daß das Glück in der Ehe nicht von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen das beigebracht und sie haben's verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getroß betreten; sie werden ihren Weg dann schon allein finden!

London, 13. Juni. Der Nestor unter den amerikan. Dichtern, William Cullen Bryant, ist gestern zu New-York gestorben. Am 29. Mai hatte er der Enthüllung einer Büste Washingtons im Central Park beigewohnt und war nach Beendigung der Feier mit einem Freunde nach dessen Wohnung gefahren. Beim Betreten des Hauses verlor er plötzlich die Besinnung und schlug im Fallen mit dem Kopf auf einen Stein auf. Bald nachher kam er wieder so weit zu sich, daß er sich nach seiner eigenen Wohnung begeben konnte. Aber schon in der folgenden Nacht verfiel er in ein hitziges Fieber in Folge der bei seinem Fall erlittenen Gehirnerschütterung. Bryant war am 3. Nov. 1794 zu Cummington in Massachusetts geboren. Schon in seinem zehnten Jahre begann er seine schriftstellerische Thätigkeit und im vierzehnten veröffentlichte er zwei Gedichte. Im Jahre 1825 siedelte er nach New-York über und wurde bald darnach Redakteur der „Evening Post“, in welcher er später Redakteur aus Europa veröffentlichte. Eine Sammlung seiner Gedichte erschien im Jahre 1832.

Literatur.

Im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung hier ist soeben die fünfte Auflage der Bibelkunde (für höhere und Mittelschulen) und die dritte Auflage des Evangelischen Religionsunterrichts von Stefan F. Dittler erschienen. Das erste Buchlein ist unverändert, das letztere hat eine wesentliche Umgestaltung erlitten und nähert sich formel mehr als in der 1. und 2. Auflage der bisherigen Katechismenliteratur.

Das Meyer'sche Bibliographische Institut hat den 15. Band seines Konversationslexikons angegeben, welcher, wie die bisher erschienenen Bände, eine Fülle des reichsten Materials von bewährten Mitarbeitern in anerkannter deutscher Sprache, Vollständigkeit und Sichtung, dem Leser fast mehr zu eingehenden Studien als zum bloßen flüchtigen Nachschlagen bietet. Artikel wie Societätsmus und Schutzpfl von Dr. Alex. Meyers, über Schopenhauer und Spinoza von Dr. Rob. Zimmermann in Wien, der Schute von Schutzhof von Dr. J. J. G. Müller, über die eingehenden Artikel über Schrift, Sprache, Sprachwissenschaft, von Dr. Jolly in Würzburg, können als musterhafte Arbeiten bezeichnet werden.

Derselbe Verlag bietet den Abonnenten des Konversationslexikons nun auch eine Lesersammlung an, die seiner anerkannt vorzüglich kritischen Klassiker-Sammlung, in schönem Druck zur Hälfte des sonstigen Ladenpreises, in wöchentlichen Lieferungen zu 25 Pfennigen erscheint. Darnach werden die „deutschen Klassiker“ (mit allen Hauptwerken Goethe's, Schiller's und Lessing's und den besten Schriften von Wieland, Herder, Kleist, Chamisso und E. T. A. Hoffmann's) anfangs 83 nur 31. M. 19, und die „ausländischen Klassiker“ (mit dem ganzen Shakespear, Homer, Sophokles etc.) in einer schönen Auswahl vorzüglicher Uebersetzungen aus dem Englischen, Französischen, Italienischen, Spanischen, Russischen u. s. w. zu 61 Bänden nur 86 M. 48 zu stehen kommen. Die erste Lieferung, Kleist's Rätchen von Heilbronn und der zerbrochene Krug liegt in empfehlendster Ausstattung vor.

Nachricht.

Brüssel, 15. Juni. Der „Independance Belge“ zufolge ist Sr. Maj. dem König noch keine Ministerliste unterbreitet worden. Es verlautet, daß außer Freres-Orban auch General Renard und ein Deputirter von Gent in das neue Kabinet eintreten werden.

London, 14. Juni. Ueber die zwischen England und Rußland erzielte Verständigung publizirt „Globe“ zwei Schriftstücke, für deren Inhalt diesem Journale um so mehr die Verantwortlichkeit zu überlassen ist, als die von demselben am 30. Mai veröffentlichten entsprechenden Mittheilungen sich nicht als ganz korrekt erweisen haben. Beide Schriftstücke sind vom 30. Mai datirt und als Memorandum bezeichnet. Das erste enthält den angeblichen Wortlaut der zwischen England und Rußland erfolgten, am 30. Mai von Salisbury und Schwaloff im Auswärtigen Amte unterzeichneten Verständigung und stimmt wesentlich mit dem vom „Globe“ am 30. Mai veröffentlichten bezüglichen Mittheilungen überein. — Das zweite Memorandum, ist folgenden Inhalts: Unabhängig von den in dem vorhergehenden Memorandum getroffenen Bestimmungen behält sich England vor, auf dem Kongresse folgende Punkte zur Geltung zu bringen: a. die britische Regierung behält sich vor, auf dem Kongresse die Theilnahme Europa's an der administrativen Organisation beider bulgarischen Provinzen zu beantragen; b. die britische Regierung wird auf dem Kongresse die Dauer und Natur der Besetzung Bulgariens durch Rußland und den Durchmarsch der russischen Truppen durch Rumänien diskutieren; c. ein weiterer Vorbehalt betrifft den der südlichen bulgarischen Provinz zu gebenden Namen; d. die britische Regierung behält sich vor, ohne die Territorialfrage zu berühren, die Diskussion der Frage betr. die Donau-Schiffahrt, ebenso e. die Frage bezüglich der Meerengen. Der russische Botschafter in London nimmt aber Akt von der Verbalerklärung, die gemacht worden ist und die darin besteht, daß das russische Kabinet sich in dieser Beziehung hält an die Deklaration, welche Derby am 6. Mai 1877 machte, und der russische Kongress Bevollmächtigte wird auf dem Kongress auf dem Status quo bestehen. f. Die britische Regierung wird an den Sultan das Verlangen richten, daß derselbe Europa zuzuführen, auf dem Berge Athos Mönche anderer Nationalitäten ganz eben so wie russische zu beschützen.

Washington, 14. Juni. Fenton Groesbeel, und Walker wurden zu Delegirten der Unionsstaaten für die internationale Konferenz über die Doppelwährung ernannt. Das Repräsentantenhaus hat mit 215 gegen 21 Stimmen eine Resolution angenommen, durch welche erklärt wird, daß nachdem der 44. Kongress Hayes zum Präsidenten gewählt und erklärt hat, kein Kongress berechtigt ist, diese Entscheidung umzustößen. Ein jeder derartiger Versuch würde einer Revolution gleich geachtet werden müssen.

Für die Hinterbliebenen der beim Untergang des „Großen Kreuzers“ Verunglückten ist weiter bei uns eingegangen: Von J. C. 12 M. von R. R. 15 M.; zusammen 192 M. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 15. Juni 1878. Die Expedition der „Rheinischer Zeitung“.

Franfurter Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 15. Juni, die übrigen vom 14. Juni.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	96 1/2
Preuß. 4 1/2% Oblig. Zhr.	102 1/2
Baden 5% „ „ „ „	102 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „	95
„ 4% „ „ „ „	95
„ 3 1/2% „ „ „ „	95
Bayer. 4 1/2% Oblig. fl. 100/1	100 1/2
„ 4% „ „ „ „	94 1/2
Württemberg 5% Obligat. fl.	101 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „	95 1/2
Russl. 4% Obligationen fl.	—
Gr. Russl. 4% Obligat. fl.	—
Deferr. 5% Silberrente	57
„ 4 1/2% „ „	—

Aktien und Prioritäten.	
Deutsche Bank	154 1/2
Badische Bank	108 1/2
Deutsche Vereinsbank	74 1/2
Darmstädter Bank	114 1/2
Deferr. Nationalbank	737
Deferr. Kredit-Aktien	204 1/2
Deutsche Effektenbank	110 1/2
4% Billa. Markbank 500 fl.	118 1/2
4% Billa. Markbank 250 fl.	72 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	223 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	67 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	94 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	103
5% Billa. Markbank 250 fl.	150 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	115 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	150 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	219
5% Billa. Markbank 250 fl.	53 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	81 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	78 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	78 1/2
5% Billa. Markbank 250 fl.	77 1/2

Anleihenlose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Preuß. Präm. 1000 Zfl.	—
Ein-Windener 100-Zfler-Loose	112
Bayer. 4% Prämien-Anl.	121 1/2
Badische 4% „ „	120
3 1/2% „ „	—
Braunsch. 20-Zfler-Loose	82
Groß-Hessische 25-Zfler-Loose	137
Ansbach-Gunzenhau. Loose	26.40

Weselskurse, Gold und Silber.	
London 10 Pf. St. 2 1/2%	203.90
Paris 100 Francs	81.10
Wien 100 R. öst. M.	172.40
Disconto	—
Soloth. 10 fl. St.	16.65

Weselskurse, Gold und Silber.	
Ducaten	9.52-57
20-Francs-St.	16.20-24
Engl. Sovereigns	20.21-26
Russische Imperial	16.65-70
Dollars in Gold	4.17-20

Weselskurse, Gold und Silber.	
Weselsk. Börs. 15. Juni	Kreditaktien 406. —
449. —	Disco. Lombardit 126.50
154. —	Weselsk. 15. Juni
Weselsk. Börs. 15. Juni	Kreditaktien 235. —
—	Anglobank 110.50
—	Napoleonsd'or 9.40
—	Weselsk. 15. Juni
—	Gold (Schlußkurs) 100 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

